



Himmlische Botschafterin

Kaum zu glauben, aber ein umfassendes Buch zum Nürnberger Christkind lag bisher nicht vor. Dabei ist das Christkind seit Jahrzehnten eine der bekanntesten Botschafterinnen für die Stadt Nürnberg in der Region, in Deutschland und im Ausland. Somit schließt der promovierte Historiker und Journalist Siegfried Zelnhefer mit diesem Band eine große Lücke. Als langjähriger Leiter des Presse- und Informationsamts der Stadt ist der gebürtige Nürnberger ein profunder Kenner der Christkinder, ist doch das Amt offiziell zuständig für die himmlische Botschafterin. In 13 Kapiteln beschreibt der Autor, unterstützt von Annamaria Böckel, die Entwicklung des historischen Christkindlesmarkts, die Wahl des Christkinds, den Prolog, den es nicht nur zur Eröffnung spricht, die Eröffnungszeremonie und geht auf die vielen Helferinnen und Helfer ein, die das Christkind unterstützen. Zelnhefer hat alle noch lebenden Christkinder interviewt, dabei auch einige Geschichten und Anekdoten zusammengetragen. Das Autoren-duo Zelnhefer und Böckel geht der Frage nach, wie die Figur des Christkinds entstanden ist, und welche Aufgaben es in seiner Amtszeit erfüllt. Das Buch lebt auch von den zahlreichen Fotos, die buchstäblich einen Einblick in das Leben der Christkinder ermöglichen. Eine kleine Chronik von 1530 bis 2020 (dem Jahr, als der Christkindlesmarkt erstmals wegen Corona abgesagt werden musste) und die Namen der Christkinder seit 1948 runden das Werk ab.

Siegfried Zelnhefer: Das Nürnberger Christkind, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2021, 192 Seiten, 22 Euro, ISBN 978-3-7472-0314-9.

Die Stadt der Reichsparteitage

Seit 2001 informiert das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände über die belastete Geschichte des historischen Orts im Südosten der Stadt. Derzeit wird das zum Besuchermagneten gewordene Haus grundlegend umgebaut. Doch auch während der Bauphase bekommen Besucherinnen und Besucher einen Einblick in die Entwicklung der Reichsparteitage der Nationalsozialisten aus lokalgeschichtlicher Perspektive. Zur Interimsausstellung „Nürnberg – Ort der Reichsparteitage“, die in der großen Ausstellungshalle zu sehen ist, haben die Museen der Stadt Nürnberg jetzt auch einen umfangreichen Katalog herausgebracht. Ausstellung und Katalog setzen schon vor der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft an, beginnend bei der Entwicklung Nürnbergs während der Weimarer Republik. Die weiteren Kapitel widmen sich dem Phänomen der Reichsparteitage und der Nutzung des Geländes während der Kriegsjahre, als dort unter anderem Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter interniert waren sowie Jüdinnen und Juden aus der Region von hier aus deportiert wurden. Der schwierige Umgang mit dem Gelände seit 1945, die Nutzung für Freizeit, Kultur und Erinnerung mit allen Chancen und Problemen bildet den Abschluss. Die Kuratorinnen Martina Christmeier und Melanie Wager haben sich bewusst dazu entschieden, für die Ausstellung auf Bilder der NS-Propaganda zu verzichten. Stattdessen zeigen Amateurfotos die Wirkung der Massenveranstaltungen auf die Stadtgesellschaft. Und die Autorinnen porträtieren Menschen, die mit der Geschichte des Ortes verbunden sind – Täter wie Opfer, Erwachsene und Kinder. Historische Aufnahmen verschiedener Areale des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes, denen aktuelle Aufnahmen gegenüberstehen, helfen bei der Orientierung.

Museen der Stadt Nürnberg (Hg.): Nürnberg – Ort der Reichsparteitage. Inszenierung, Erlebnis und Gewalt, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2021, 180 Seiten, 18,95 Euro, ISBN 978-3-7319-1143-2.



Kurz notiert

Ade, alte Feuerwache

Mit „Charme.Alarm“ hat der Förderverein Nürnberger Feuerwehrmuseum eine Broschüre zur Geschichte einer Institution herausgegeben. Anfang 2021 ist die Feuerwache 1 nach 119 Jahren am Standort in der Reutersbrunnenstraße in ihr neues, modernes Domizil ein paar hundert Meter weiter westlich gezogen. Autorin Anabel Schaffer und Fotograf Tilmann Grewe lassen zum Abschied die Geschichte der historischen Wache Revue passieren. Von den Anfangsjahren, in denen noch pferdebespannte Einsatzfahrzeuge ausrückten, über einen Besuch in der hauseigenen Schmiede bis in den „Modetempel der Feuerwehr“ führt die Liebeserklärung zum Schmökern.

Förderverein Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V. (Hg.): Charme.Alarm – Geschichte und Geschichten zur alten Feuerwache 1, Nürnberg 2021, 64 Seiten, erhältlich mit dem Feuerwehr-Kalender „Lebensretter – 2022“ (14,50 Euro) zum Kombipreis von 16,95 Euro. Bestellungen an: feuerwehrkalender@stadt.nuernberg.de

Menschen machen Markt

Den Leuten vom Hauptmarkt widmet sich ein liebevoller Monatskalender aus dem Bartlmüller Verlag. Die Aufnahmen sind ausnahmslos in schwarz-weiß gehalten und – vintage oder avantgardistisch, je nach Betrachtungsweise – analog fotografiert, also auf Film. Sabine Weiß und Wolfgang Gillitzer, treue Kunden des Wochenmarkts, waren während des Corona-Lockdowns froh über jedes Gespräch und jede Begegnung auf dem Marktplatz. So reifte die Idee zu diesem persönlichen Kalender, in dem sich auch das Nürnberger Ex-Christkind Benigna Munsli wiederfindet – stellvertretend für alle, die gern zum Hauptmarkt kommen.

Sabine Weiß, Wolfgang Gillitzer: Die Leute vom Hauptmarkt 2022, Bartlmüller Verlag, Nürnberg 2021, 19 Euro, ISBN 978-3-942953-82-5.

„Wärschdlamoo“ und Schusserboom

Auf dem Titel des Buchs „Die Zeit verrinnt – Momente bleiben“ ist ein Schwarz-Weiß-Foto mit Kindern zu sehen, die schussern – ein früher beliebtes Kinderspiel mit Glas-Murmeln. 17 fränkische Autorinnen und Autoren haben sich an die Zeit zwischen 1945 und 1960 erinnert. Unter ihnen sind neben Journalistinnen und Journalisten auch Pfarrer, Lehrer, Historiker, ein Sparkassendirektor und zwei Bürgermeister. Ulrich Rach hat als Herausgeber all diese Geschichten zusammengetragen. Im Buch taucht unter anderem ein „Wärschdlamoo“ auf, der in Hof Wienerla aus einem kupfernen Wurstkessel heraus verkauft.

Ulrich Rach (Hg.): Die Zeit verrinnt – Momente bleiben. Kindheits- und Jugenderinnerungen an die Nachkriegsjahre. Ein zeitgeschichtliches Lesebuch, Ulrich Rach, Ansbach 2021, 212 Seiten, 19,80 Euro, ISBN 978-3-00 069037-2.



Unterwegs mit AD

Beim Durchblättern von Reiseführern packt einen ja meist die Lust, sich sofort auf in die beschriebenen Orte zu machen. Es kann einem aber auch mit Kunstbüchern passieren, etwa mit dem hervorragend recherchierten und gestalteten Band „Dürer. Die niederländische Reise“ von Anja Grebe und G. Ulrich Großmann. Von Juli 1520 bis August 1521 besuchte Albrecht Dürer (1471-1528) in Begleitung seiner Gattin Agnes sowie einer Magd über 130 Orte in den heutigen Staaten Deutschland, Belgien und Niederlande. Dabei fertigte er nicht nur 80 erhaltene Zeichnungen und einige Gemälde an, sondern schrieb ein Tagebuch, das zugleich als Rechnungsbuch fungierte. Im Original ist der einzige bekannte Reisebericht eines bildenden Künstlers der Renaissancezeit zwar nicht erhalten, aber in zwei Abschriften aus dem späten 16. und frühen 17. Jahrhundert. Sie sind im Anhang des opulenten Bandes erstmals vollständig transkribiert in gedruckter Form wiedergegeben und erlauben den Lesenden, sich Albrecht Dürer in dessen O-Ton als Reisegefährten anzuschließen. Doch der Reihe nach: Das Buch beginnt mit Dürers Reisen nach Italien (ab 1495 und 1505 bis 1507), dann folgt außerordentlich detailliert eine Begleitung in Wort und Bild der niederländischen Reise. Man erlebt den Nürnberger beim Netzwerken, besichtigt mit ihm Bauten und Kunstschätze und erfährt von seinen Kunstaufträgen. AD verkehrte bei Hofe, ließ sich einladen, machte Geschenke und erhielt welche. Dürers Notizen werden von dem Autorenduo ebenso kenntnisreich wie lesefreundlich erörtert und in (kunst-)historische Bezüge gesetzt. Zu zeitgenössischen Stichen, Zeichnungen und Gemälden der Ort- und Landschaften gesellen sich Fotos von heute. So entsteht ein Sog, dem sich Geschichts-, Kunst- und Reiseinteressierte schwer entziehen können – und schon gar nicht wollen.

Anja Grebe, G. Ulrich Großmann: Dürer. Die niederländische Reise, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2021, 316 Seiten, 34,95 Euro, ISBN 978-3-7319-0954-5.

Hausmannskost und Erinnerungen

Katholische Kirchweihkühle sind rund mit dickem Rand, evangelische rechteckig und luftig wie Kissen. Die evangelische Version bereitete Nanette Herz (1927-2018) mit viel Liebe zu – und mit viel Puderzucker. In „Nanettes Kochbuch. Die gesammelten Rezepte einer Landbäuerin“ steht, was man sonst noch braucht. Zudem erzählt es ihre Geschichte: Wie sie die Familie und Gäste versorgte, sich für Frauen auf dem Dorf engagierte, verreiste, sich weiterbildete oder den Feldarbeitern auf dem Motorrad das Mittagessen brachte. Das Kochbuch entstand in Zusammenarbeit mit Nanette Herz' Familie und präsentiert Hausmannskost, wie Nanette sie in ihrem Gasthof in Cadolzburg servierte. Brotzeit- und Gemüsegerichte, Salate und Suppen gehören genauso dazu wie Fisch, Fleisch und Süßspeisen. Leserinnen und Leser erfahren, dass Obatzder auf Fränkisch „Gerupfter“ heißt und die Zutaten bei der Zubereitung Zimmertemperatur haben sollten. Der Fisch für die gebackenen Karpfen kam aus den Teichen der Familie, das Fleisch von eigenen Tieren, die komplett verwertet wurden – so geht regionale und nachhaltige Küche. Seine liebevolle, detailorientierte Aufmachung macht das Kochbuch zu etwas Besonderem. Moderne Foodfotografie begleitet ausgewählte Rezepte und konzentriert sich auf die natürlichen Farben der Zutaten: dunkelgrüner Lauch, blassgelbe Zitronen, Nahaufnahmen der Karpfenflossen. Alte Fotos lassen die Stimmung zur Kirchweih und bei Familienfeiern lebendig werden, handgeschriebene Speisepläne und Notizen in Sütterlinschrift sorgen für ein stimmiges Gesamtbild. „Nanettes Kochbuch“ regt dazu an, traditionelle fränkische Gerichte auszuprobieren. Vor allem aber macht es Spaß, in diesem Familienschatz zu stöbern.

Nanettes Kochbuch. Die gesammelten Rezepte einer Landbäuerin, Ars Vivendi Verlag, Cadolzburg 2021, 255 Seiten, 20 Euro, ISBN 978-3-7472-0295-1.



Zeitreise im Jugendstil

Fassaden mit fantasievollen floralen Ornamenten, Schulburgen mit Uhrenturm und lichtdurchflutete Innenräume – so sieht Jugendstil in Nürnberg aus. Das Stadtarchiv präsentiert dazu in dem aktuellen Kalender „Jugendstil in Nürnberg 2022“ zwölf stimmungsvolle Schwarz-Weiß- und Farbfotografien. Kurz nach der Jahrhundertwende von 1900 entstanden viele dieser Architekturschätze, einige können noch heute besichtigt werden. Die ältesten Fotos im Kalender stammen aus dem Jahr 1916, ebenso sind aktuelle Bilder von 2021 dabei – eine spannende Gegenüberstellung von Gegenwart und Vergangenheit. So widmet sich der Monat Oktober einer Aufnahme der burgähnlichen Bismarckschule, erbaut nach Entwürfen des städtischen Oberbauers Georg Kuch (1862-1928) und laut Stadtarchiv das ausgeprägteste Jugendstilgebäude im öffentlichen Bereich. Über hundert Jahre später entstand ein Foto der Fassade des Wohnhauses Laufertorgraben 2 von Architekt Jakob Schmeissner (1874-1955) – ein Hingucker am Prinzregentenufer, den der Kalender im Juni zeigt. Bekannt dürfte vielen die Eingangshalle des Volksbads am Plärrer sein, aber auch das frühere Foyer des Opernhauses war im Jugendstil gestaltet. Es galt zu seiner Entstehungszeit als teuerster Theaterbau Europas. Mit dieser Bildauswahl veranschaulicht der Kalender einen Aspekt der Nürnberger Architektur und ist eine gelungene Einladung zu einer kleinen fotografischen Zeitreise: dazu, sich bei einem Stadtspaziergang einmal auf die Spuren des Jugendstils zu begeben.

Stadtarchiv Nürnberg: Jugendstil in Nürnberg, Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch 2021, 19,90 Euro, ISBN 978-3-87707-219-6.